

# Empfehlungen der Senatsarbeitsgruppe

*Die Ökologische Nutztierhaltung  
braucht starke Unterstützung  
durch die Forschung und eine  
übergreifende Zusammenarbeit*



Der Ökologische Landbau muss sich kontinuierlich weiter entwickeln, um auch in Zukunft den gesellschaftlichen Anforderungen an eine ausreichende und nachhaltige Lebensmittelproduktion gerecht zu werden. Eine besondere Herausforderung liegt in diesem Zusammenhang in der Sicherstellung einer artgerechten, umweltfreundlichen und rentablen Nutztierhaltung. In der Praxis ist es häufig schwer, alle drei genannten, teilweise gegenläufigen Ziele zusammen zu erreichen:

- Eine wettbewerbsfähige Nutztierhaltung erfordert kostengünstige Haltungsverfahren, mittlere bis hohe Leistungen der Tiere in möglichst großen Einheiten und einen effizienten Einsatz knapper Ressourcen wie Boden, Wasser, Arbeit, Kapital und Energie.
- Eine artgerechte Tierhaltung ist nur mit viel Stall- und Freifläche, mit hoher Management-Qualität in der Tierhaltung und in möglichst kleinen Einheiten bezogen auf die jeweilige Tierart zu erreichen und am einfachsten bei niedrigen und mittleren Leistungen der Tiere umzusetzen.
- Umweltrelevante Emissionen (Ammoniak, Lachgas, Gerüche) treten besonders in der Weidewirtschaft und Ausläufen auf, beides Verfahren der Ökologischen Nutztierhaltung.

Diese gegensätzlichen Ziele in Gleichklang zu bringen, ist eine grundsätzliche Herausforderung in der Ökologischen Tierhaltung. Neben Kenntnissen und Motivation ist dazu eine gezielte Forschung erforderlich, um notwendige Einsichten zu gewinnen, Lösungsansätze aufzuzeigen und diese weiter zu entwickeln.

Die Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltung sowie die Bienenwirtschaft liegen vergleichsweise auf hohem tierartgerechten Haltungsniveau. Grundsätzliche Entwicklungsprobleme gibt es im Bereich von Monogastriern und der Aquakultur.

**Ökologische Geflügel- und Schweinehaltung sowie die Aquakultur haben Entwicklungsbedarf**

Die **Ökologische Geflügelhaltung** hat sich in den letzten Jahren stark ausgedehnt, basierend auf Hybridlinien mit sehr hohen Leistungen, auf teilweise konventionellen oder unzureichend an die Tierbedürfnisse angepassten Futtermitteln sowie verstärkt auf großen Strukturen mit hohen Tierzahlen. Unter diesen Bedingungen ökologische Standards einzuhalten, ein tiergerechtes Management umzusetzen und Verbrauchererwartungen zu erfüllen, ist schwer. Die Forschung kann helfen, neue innovative Haltungsverfahren zu entwickeln. Folgende Ansätze sollten verfolgt werden:

- Haltungsverfahren für kleinere Einheiten, z. B. Mobilställe
- Mehrfachnutzung, z. B. das „Zwei-Nutzungs-Huhn“ (Eier, Fleisch) bei Aufklärung der Konsumenten über geringere Produktqualitäten beim Fleisch
- 100 Prozent ökologische und lokale Futtermittel.

Bedauerlicherweise gibt es in Deutschland keine dauerhaft ausgerichtete Geflügelforschungsanlage, die diesen Fragen nachgehen könnte.

Die **Ökologische Schweinehaltung** ist wenig entwickelt. Sie hat nur geringe Marktanteile, erhebliche Managementprobleme in guter fachlicher Praxis und bei kritischen Verbrauchern ein Imagerisiko durch Kastration, Ferkelverluste und Verletzungen. Hier muss die Forschung helfen, die Produktionsleistungen zu steigern ohne den Tierschutz zu gefährden: z. B. durch geringere Ferkelverluste, mehr aufgezogene Ferkel pro Sau und Jahr, gute Tageszunahmen bei 100 Prozent Biofutter und eine gute Futterverwertung. Dafür sind neue Haltungstechniken im Stall, im Auslauf und auf den Weiden zu entwickeln, die arbeitswirtschaftlich günstig und umweltfreundlich sind. Das Management der Gesundheit in Systemen mit Auslauf oder Weidegang ist dabei eine besondere Herausforderung. Züchterisch muss die Anzahl geborener Ferkel der Leistungsfähigkeit der Sauen unter den Bedingungen der 100 Prozent Biofütterung angepasst werden. Es gibt nur wenige Stallplätze für Sauen und Mastschweine in öffentlich finanzierten Forschungseinrichtungen, die unter den Bedingungen des Ökologischen Landbaus arbeiten können.

Die **Ökologische Aquakultur** ist das jüngste und am geringsten entwickelte Nutztierhaltungsverfahren im Ökologischen Landbau. Sowohl pflanzenfressende, alles fressende als auch besonders fleischfressende Aquakulturen sind auf niedrigem Niveau entwickelt. Das gilt besonders für die tiergerechte Haltung, Transport und Tötung. Besonders vor dem Hintergrund, dass die konventionelle Aquakultur eine sehr schlechte Ökobilanz aufweist und gesundheitliche Risiken aufgrund des starken Antibiotikaeinsatzes bestehen, ist die Entwicklung einer Ökologischen Aquakultur von großer Bedeutung. Das kann nur durch intensive Unterstützung von Forschungseinrichtungen geleistet werden, die sich dauerhaft mit der Ökologischen Aquakultur befassen.

#### Koordinierte Forschung aufbauen

Um eine konzentrierte und nachhaltige Forschungsarbeit für die Ökologische Nutztierhaltung aufzubauen, ist eine synergistische Zusammenarbeit aller Forschungseinrichtungen in Deutschland erforderlich, die auch programmatisch und ressourcentechnisch abgestimmt ist. Ein institutionenübergreifendes Fachforum „Ökologischer Landbau“ kann hierfür die notwendigen, wissenschaftlich basierten Impulse geben. Im Oktober 2013 hat die Mitgliederversammlung der Deutschen Agrarforschungsallianz ([www.dafa.de](http://www.dafa.de)) beschlossen, ein Fachforum „Ökolandbau 2050“ einzurichten, das dieses anstrebt. Die Auftaktveranstaltung wird auf der BioFach 2014 in

Nürnberg sein, die – passend dazu – das Messe-Motto „Organic 3.0“ hat. Entscheidend für den Erfolg eines wissenschaftlichen „Ökolandbau 2050 Konzeptes“ sind:

- die Loslösung von starren Richtlinien
- eine zielorientierte strategische Ausrichtung
- die Messbarkeit der Ergebnisse anhand wissenschaftlich akzeptierter Indikatoren
- die Wahrnehmung und Integration der gesellschaftlichen und Verbrauchererwartungen
- ein transdisziplinärer Ansatz entlang der gesamten Lebensmittelkette
- die Integration in europäische Strukturen und Konzepte (z. B. Europäische Technologieplattform TP Organics).

Das Konzept kann nur mit der „Öko-Szene“ (Landwirte, Berater, Verbände) verfasst werden, um Wirkung zu erlangen. Die Ressortforschung hat in den letzten zehn Jahren den Respekt und die Akzeptanz des Ökolandbaus erhalten. Es gilt nun, die Probleme vertrauenswürdig und gemeinsam anzugehen und Lösungen für die gesamte Nutztierhaltung – ökologisch und konventionell – zu entwickeln. Hier wird sich die Senatsarbeitsgruppe „Ökologischer Landbau“ einbringen.

» Senatsarbeitsgruppe „Ökologischer Landbau“

